

Kolkrabe *Corvus corax* als Gebäudebrüter in Berlin

JENS SCHARON & KATRIN KOCH

Zusammenfassung

2006 wurde die erste Gebäudebrut des Kolkraben in Berlin auf einem Kirchturm in Kreuzberg nachgewiesen. Das Gelege wurde vermutlich wegen ständiger aggressiver Interaktionen mit Nebelkrähen verlassen.

Summary

Raven *Corvus corax* breeding on buildings in Berlin

In 2006 the first breeding of Ravens *Corvus corax* on buildings in Berlin was detected on a church-tower in the district of Kreuzberg. However, the clutch was deserted by the parents probably due to constant aggressive interactions with Hooded Crows.

Key words: Raven *Corvus corax*, breeding on a church-tower, Berlin, Germany

Einleitung

Zwischen 1870 und 1930-1950 verschwand der Kolkrabe als Brutvogel, abgesehen von einem Restbestand in Schleswig-Holstein, aus Deutschland und weiten Teilen Mitteleuropas (GLANDT 2003). Für Berlin und dessen unmittelbare Umgebung ist nur ein Brutnachweis aus dem Grunewald im Jahr 1872 dokumentiert (SCHALOW 1919). Die letzte Brut in Brandenburg erfolgte 1933 in der Schorfheide (LANGGEMACH & SÖMMER in ABBO 2001).

Ab 1972 nahmen die Beobachtungen der Art im Berliner Raum zu und im selben Jahr konnte bei Blumberg (Kreis Barnim), ca. 6 km östlich der Berliner Stadtgrenze, ein besetztes Nest gefunden werden. Die ersten erfolgreichen Bruten in Berlin wurden 1978 in der Krummendammer Heide und dem LSG Grünauer Forst (beide Bezirk Treptow-Köpenick) nachgewiesen. Im Westteil erfolgte die erste Brutansiedlung 1982 im Tegeler Forst (ULRICH 1983). Seit dieser Zeit wurden weitere Reviere der Art in Berlin und in angrenzenden Brandenburger Gebieten bekannt. Ausführliche Darstellungen der Wiederbesiedlung des Berliner Raumes durch den Kolkraben finden sich in den Arbeiten von DITTBERNER & NESSING (1985) sowie SÖMMER (1991).

Für die Achtzigerjahre gab WITT (1991) einen jährlichen Bestand des Kolkraben von 3-

8 Revieren in Berlin an. OTTO & WITT (2002) ermittelten für den Zeitraum 1994-1998 summarisch 25 Reviere und im Mittel einen jährlichen Bestand von 15 Brutpaaren, was einer Verdoppelung des Brutbestandes gegenüber dem Zeitraum von vor zehn Jahren entsprach. Während OTTO & WITT (2002) sowie WITT (2003) noch die Annahme vertraten, dass sich der Brutbestand auf einem hohen Niveau stabilisiert hatte, stieg er aber in den letzten Jahren erneut an. So wurden 2004 20 und 2005 25 Reviere im Berliner Stadtgebiet bekannt (BOA 2006).

Die ersten Ansiedlungen erfolgten in lichten Altkiefernwäldern. In den letzten Jahren wurden zunehmend waldartige Parkanlagen und Friedhöfe im gesamten Stadtgebiet besiedelt. Weitere Neststandorte sind Hochspannungsmaste, die ebenfalls über längere Zeiträume genutzt wurden, selbst wenn die Nester durch die Energieversorgungsunternehmen kontinuierlich nach der Brutzeit entfernt werden.

Erste Gebäudebrut

2006 konnte der Kolkrabe erstmalig als Gebäudebrüter in Berlin nachgewiesen werden. Das Nest befand sich auf einem Rundlauf an der Kirche am verkehrsreichen Südsterne in Berlin-Kreuzberg in ca. 80 m Höhe (Abb. 1). Der Rundlauf bestand aus verchromten Gitterrosten



Abb. 1: Kirche am Südsterne in Kreuzberg

mit einem massiven Geländer (Abb. 2). Das Nest war in typischer Weise aus Knüppeln und Zweigen mit einer in der Mitte tiefen ausgepolsterten Mulde errichtet worden (Abb. 3).

Regelmäßig wurden Angriffe durch Nebelkrähen (*Corvus cornix*) beobachtet (Reichelt mdl. Mitt., eig. Beob.), wodurch die Raben ständig Verteidigungsflüge bzw. andere Interaktionen durchführten und daher selten am Nest waren. Am 25. April lagen 3 Eier im Nest, die trotz der Anwesenheit der Altvögel nicht mehr bebrütet wurden. Spätere Kontrollen der Brut durch M. Reichelt und N. Kenntner bestätigten, dass diese Brut erfolglos blieb.

Diskussion

Der exponierte Brutplatz auf der Kirche am Südsterne kann ähnlich denen auf Gittermasten ein hohes Maß an Sicherheit vor Beutegreifern bieten. Ein Nachteil ist sicherlich die ungeschützte Lage, so dass die brütenden Altvögel

sowie das Gelege und später Jungvögel den Witterungseinflüssen direkt ausgesetzt sind. Unmittelbar südlich der Kirche grenzen mehrere Friedhöfe und der Volkspark Hasenheide an. Flächen, die mit ihren Baumbeständen ebenfalls eine Ansiedlung ermöglicht hätten.

Erfolgreiche Bruten über mehrere Jahre an einem Gebäude beschreibt HAURI (1993) für die Hauptkuppel des Bundeshauses (Parlamentsgebäude) in der belebten Innenstadt von Bern. 1988 kam es zu einer Ansiedlung, die erfolglos blieb. Seit 1989 brütet ein Kolkkrabenpaar jährlich am Bundeshaus (HAURI 2006).

Vor allem aus Großbritannien sind Brutplätze des Kolkkraben an Gebäuden bekannt. Neben verschiedenen Gebäuden wurden Bruten an Maschinenhäusern, Gebäuden alter Minen, Ruinen sowie Brücken bzw. Viadukten, vor allem Eisenbahnbrücken von RATCLIFFE (in GLANDT 2003) beschrieben.

Neben den im Berliner Raum bevorzugten Niststandorten auf Bäumen werden in Gebirgen auch Felsnischen von Kolkkraben zur Errichtung des Nestes genutzt. Bevorzugt werden Plattform-

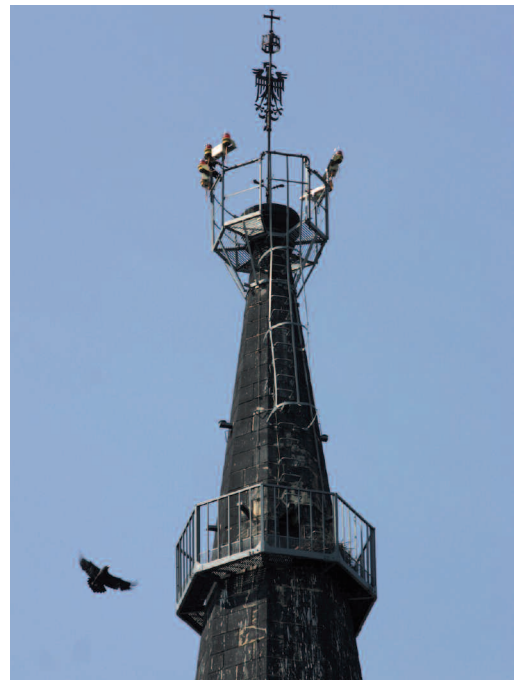


Abb. 2: Kolkkrabe umfliegt die Nistplattform



Abb. 3: Kolkraabennest mit Gelege ca. 80 m über der Straße
Fotos: SCHARON

men an mehrere zehn Meter hohen Steilwänden belegt, die einen Felsüberhang aufweisen, durch den das Nest vor Regen, Schnee und Steinschlag gut geschützt ist (RATCLIFFE in GLANDT 2003). Die strukturelle Ähnlichkeit von Gebäuden als „künstliche Felslandschaften“ ist mehrfach als Grund für deren Besiedelung durch verschiedene Vogelarten beschrieben worden (z. B. BLAB 1993), was auch im vorliegenden Fall anzunehmen ist.

Herr Moritz Reichelt informierte den NABU über das von ihm vorher schon längere Zeit beobachtete Brutpaar und dessen Nistplatz, wofür ihm an dieser Stelle recht herzlich gedankt sei.

Literatur

- ABBO (Hrsg.) (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (BOA) (2006): Berliner Brutvogelbericht 2005. Berl. ornithol. Ber. 16: 132-145.
- BLAB, J. (1993): Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere. 4. Aufl., Greven.
- DITTBERNER, H. & R. NESSING (1985): Zum Brutvorkommen des Kolkraabens (*Corvus corax*) im Berliner Raum. Pica 10: 128-131.
- GLANDT, D. (2003): Der Kolkraabe. Wiebelsheim.
- HAURI, R. (1993): Der Kolkraabe als Brutvogel am Berner Bundeshaus. Ornithol. Beob. 90: 299-301.
- HAURI, R. (2006): Die Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* als Brutvogel in der Stadt Bern. Monticola 9: 343-354.
- OTTO, W. & K. WITT (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berl. ornithol. Ber. 12, Sonderheft.
- SCHALOW, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin.
- SÖMMER, P. (1991): Der Kolkraabe (*Corvus corax* L.) im ehemaligen Ost-Berlin und Umgebung. Metelener Schriftenr. Naturschutz 2: 17-20.
- ULRICH, H. (1983): Brutversuch des Kolkraabens (*Corvus corax*) im Stadtgebiet von Berlin (West). Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 8: 169.
- WITT, K. (1991): Rote Liste der Brutvögel in Berlin, 1. Fassung. Berl. ornithol. Ber. 1: 3-15.
- WITT, K. (2003): Rote Liste und Liste der Brutvögel von Berlin, 2. Fassung, 17.11.2003. Berl. ornithol. Ber. 13: 173-194.